Pfund-Milch-Seife aus reiner, bester Kuhmilch. Bade-, Kinder- u. Familienseife macht die Haut weich und zart. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück.

Curt Heinsius Dresden-N., Tieckstr. 27 Fernsprech-Amt II, 2100. Mehrjährige Garantie. Kostenfreie Probe. 8 Mal prämiirt. 60,000 St. in Function. Geräuschlose Thürschliesser mit doppelter Luftentleerung. Gewaltsames Schliessen schadet.

Dresden, 1893.

Reinwollnes bestes Turntuch: Meter 5 Mark. Reinwoll. wasserdichte Loden Meter von 4½ Mk. an. Tuch-Handlung. Einzelverkauf zu billigen, festen Preisen. J. Unbescheid & Söhne Schreibergasse 2.

Franz Pillnay
Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen
Dresden-Neustadt.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Eger's
Lustre- u. Leinen-Saccos von Mk. 1.50 an
waschechte Piqué-Westen von Mk. 1.50 an.
5 Frauenstrasse 5, vis-à-vis zum Pfau.

Neuheiten in eleganten deutschen und engl. Tuchwaaren
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).

Nr. 154. Spiegel: Czechische Gewaltthaten in Böhmen, Serbische Wahlen. Hofnachrichten, Wahlbewegung, Staatseisenbahnenerträgniß, Stadtverordnetensitzung, Pferdeausstellung, Distanzmarsch, Bäckerinnung „Saxonia", Gerichtsverhandlungen. „Die Komödie der Irrungen." Sonnabend, 3. Juni.

Politisches.

Seltsam und wenig erfreulich klingen die Nachrichten aus dem österreichischen Kronlande Böhmen. Das Land gleicht einem Kessel, in dessen Tiefen es brodelt und kocht. Die Leidenschaften sind erhitzt, heftig drängen sich die Gegensätze, nicht mehr die Vermittler, sondern nur noch die Extremen haben das Wort. Längst ist über den alten Rieger und die Seinen die jungczechische Fluth hinweggebraust, längst liegt das Aktenstück, das den „Ausgleich" enthielt, vergilbt in dem Winkel: Haß und leidenschaftlicher Zorn führen das Wort und schmerzlich sieht die Regierung es an, wie eine böhmische Revolution sich vorbereitet. „Die wiederholten Ministerialberathungen sind ohne Ergebniß geblieben", so meldet der offizielle Telegraph. Ohne Ergebniß in einer Zeit, wo eine energische That allein helfen und retten kann! Schon einmal hat ein österreichischer Politiker, es war vor Jahren, den Wunsch ausgesprochen, daß wir Deutschen ihnen „den Bismarck für ein paar Tage leihen möchten"; jetzt ist einmal wieder im Wechsel der Zeiten eine Stunde gekommen, wo unserem Nachbarlande ein Bismarck frommen könnte.

Die Deutschen in Böhmen, so wird berichtet, hegen die Absicht, den Prager Landtag zu verlassen. Sie wollen, angewidert durch die Ereignisse, den Jungczechen und ihren verkappten Förderern, den czechischen Großgrundbesitzern, das Feld überlassen. Es muß weit gekommen sein, wenn ein solch einschneidender Schritt überhaupt in Erwägung gezogen werden kann. Und es ist thatsächlich weit genug gekommen. Durch einen brutalen Terrorismus hat die Partei der Jungczechen die eigentliche Herrschaft im Lande an sich gerissen, hat sie die Durchführung verständiger Maßnahmen unter ihr subjektives Belieben gebeugt. Die neueste Aera in der Geschichte Jungczechiens begann mit dem historischen großen Tage des Landtagsturmes, mit dem 17. Mai. Der Anlaß zum Kampf war anscheinend gering. Auf Grund früherer Abmachungen sollte eine Theilung des ausgedehnten Gerichtssprengels von Trautenau in einen deutschen und einen czechischen Distrikt vorgenommen werden. Der Kaiser ermächtigte den Justizminister, in diesem Sinne die Kreisgerichte in Trautenau und Schlan zu errichten, der Reichsrath bewilligte die Kosten, die Mehrheit des böhmischen Landtages zeigte sich geneigt, das zum Abschluß der ganzen Maßregel erforderliche Gutachten abzugeben. Allein man hatte die Rechnung ohne die Jungczechen gemacht. Mit Händen und Füßen sträubten sie sich gegen einen Akt, der lediglich den Deutschen gegenüber einen Akt der Gerechtigkeit vorstellen sollte. Zuerst versuchten sie durch Wegbleiben vom Landtage denselben beschlußunfähig zu machen. Als ihnen diese Absicht mißlang, da strömten sie in hellen Haufen in die Landstube und riefen jene Skandalszene hervor, die, einzig dastehend in der parlamentarischen Geschichte aller Nationen, zur sofortigen Auflösung des Landtages und damit allerdings zugleich zu der Vereitelung der Ausgleichsabsichten führte. Die Szenen vom 17. Mai sind noch in Aller Erinnerung: Als Vorspiel diente eine sinnige Ovation, die man dem Landtagsmarschall, Fürsten Lobkowitz, damit darbrachte, daß man ihm in nächtlicher Stunde die Fensterscheiben mit Pfeifenköpfen und ähnlichen Werthgegenständen in heiligem Volkszorn zertrümmerte. Als dann im Landtage selbst die Vorlage zur Berathung kommen sollte, da begannen die Czechen einen wahnsinnigen Lärm. Mit den Deckeln und Schubladen der Pulte und mit Tintenfässern wurde getrommelt, unbekümmert darum, ob sich der schwarze Strom auf ein Paar lichte Sommerhosen ergoß; als auch das nicht verfing, da schritt man zu thätlichem Angriff, den Stenographen wurde das Papier zerrissen, die Protokolle der Sekretäre wurden vernichtet, Urnen, Schreibzeuge, Pulte durcheinandergeschleudert. An die Stelle der parlamentarischen Ordnung trat eine so „zwanglose Unterhaltung", daß die Sitzung aufgehoben und im weiteren Verlaufe der Landtag geschlossen werden mußte, denn es war der Regierung ohne Weiteres klar, daß auch alle weiteren Verhandlungen in ähnlicher Weise würden vereitelt werden. Welches aber war der weitere Verlauf? Nun, die Jungczechen haben ihr Ziel erreicht, sie triumphiren; wenn man sie auch von den Ausschüssen in den Delegationen ferngehalten und ihnen damit ein recht fatales Sittenzeugniß ausgestellt hat, so haben sie doch thatsächlich hintertrieben, was sie hintertreiben wollten, und vor allen Dingen unter ihren Landsleuten den Eindruck hervorgerufen, daß nur wilde Rücksichtslosigkeit zum Ziele führen könne. Die Herren Gregr und Vašaty sind Herren der Situation und nichts hindert sie, ihre Macht auch in anderen Dingen zu erweisen und schließlich im Königreich Böhmen die Verhetzung und den Skandal zu dauernden Institutionen zu erheben. Und das Beispiel, das in Böhmen gegeben wurde, kann fortwirken; man wird nicht mehr auf die Methode sehen, sondern auf den Erfolg und wird in anderen Kronländern zu gleicher Methode greifen, um den gleichen Erfolg zu erzielen. „Die Schublade, welche auf dem Pult zerschlagen wird", so meint die „N. Fr. Pr.", kann historisch werden. In allen Parlamenten sind Schubladen zu finden und die Furcht vor den schrecklichsten Foltern der Hausgesetze wird die entschlossenen Wildlinge kaum abhalten, sich eines so ungewöhnlichen, aber höchst wirkungsvollen, politischen Instrumentes zu bedienen, den Berichterstatter von der Tribüne herabzudrängen, die Stenographen zu überfallen und das Protokoll in Stücke zu zerreißen". Den Jungczechen ist es wie gesagt in der That gelungen, ihren Willen durchzusetzen.

Zum ersten Male, seit der junge Alexander durch einen Staatsstreich sich mündig erklärte, haben in Serbien die Wahlen stattgefunden. Und der Ausfall derselben bildet ein Siegel für die Zustimmung der Nation zu dem Vorgehen des Königs. Der Staatsstreich hatte sich gerichtet ausschließlich gegen die liberale Partei, der die Regenten sowohl wie das Ministerium, welches die letzten Wahlen leitete, angehört hatten. Er hatte sich namentlich gegen das System gerichtet, durch eine ungesetzliche Korrektur der Abstimmungsergebnisse eine liberale Mehrheit in das Parlament zu bringen, während in Wahrheit die Gegenpartei der Radikalen den Sieg errungen hatte. Schwere Unruhen waren damals zu befürchten; mit kühner Hand hat aber der junge König den Knoten zerhauen und wahrscheinlich hiermit die Dynastie Obrenovitsch gerettet. Die Radikalen waren es, die dem Unternehmen zujubelten, sie wurden seit dem denkwürdigen 13. April die eigentliche Regierungspartei, und sie sind es auch, die jetzt in erneuten Wahlen einen glänzenden Sieg errangen. Von 134 Sitzen in der Skupschtina erhielten sie etwa 120. Wenn dieses Resultat auch nur dadurch zu erzielen war, daß von den liberalen Gegnern von vornherein die Parole der Wahlenthaltung ausgegeben wurde, so scheint es doch eine Bürgschaft dafür zu bieten, daß der Balkanstaat aus den steten Wirren und Unruhen nun sich herausschälen und in die Bahnen einer friedlichen und gedeihlichen Entwickelung einlenken wird. Vor Allem aber wird es darauf ankommen, daß nicht wiederum, wie früher, innerhalb der siegreichen Partei die einzelnen Sekten und Coterieen ihr Haupt erheben und daß nicht wiederum die alten Fehden der verschiedenen Richtungen gegen einander ausbrechen. Für das übrige Europa kann es nur dringend erwünscht sein, daß in Serbien ein dauernder Zustand der Ruhe eintrete, wie er in dem kräftig regierten Bulgarien trotz aller Anzapfungen schon längst herrscht.

Li—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Juni.

Berlin. Dem Prinzen Friedrich August von Sachsen wurde bei seiner Ankunft in Berlin, die gestern Abend bald nach 11 Uhr erfolgte, ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Auf dem Anhalter Bahnhofe hatten sich zu seiner Begrüßung das gesammte Offizierkorps des Gardeschützen-Bataillons, bei dem der Prinz als Oberst à la suite geführt wird, mit dem Kommandeur Oberstlieutenant Scholten an der Spitze, eingefunden. Ferner waren zugegen der General der Infanterie von Gölleu, der ebenfalls à la suite des Bataillons steht, der Inspekteur der Jäger und Schützen, Generalmajor von Schweingel, der Kommandant, Flügeladjutant Oberst v. Natzmer und der Sächs. Militärbevollmächtigte Major Graf Vitzthum von Eckstädt. Der Prinz, welcher die Uniform des Bataillons trug, reichte jedem der höheren Offiziere die Hand und nahm dann eine Einladung des Kommandeurs des Gardeschützen-Bataillons, welche dieser im Namen des Offizierkorps an den Prinzen richtete, zum Souper im Askanischen Hofe an, wohin der Weg zu Fuß zurückgelegt wurde. Mit dem Prinzen kamen die Offiziere des sächsischen Schützenregiments „Prinz Georg Nr. 108", 25 an der Zahl, dessen Commandeur der Prinz ist, ebenfalls einer Einladung der preußischen Kameraden folgend. Nachdem die sächsischen Gäste der Parade beigewohnt und am Paradediner im Königl. Schlosse theilgenommen, werden sie Abends der Festvorstellung im Opernhause als Gäste des Kaisers beiwohnen.

Berlin. Die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde war vom Wetter begünstigt. Halb Berlin war auf den Beinen. Unter den Insassen der mit Paßkarten versehenen Equipagen, die auf dem Paradefelde zugelassen waren, befanden sich u. A. die Offiziere des Sächs. Schützenregiments „Prinz Georg Nr. 108", die einer Einladung ihrer Kameraden des Schützen-Bataillons gefolgt waren. Die Prinzen stiegen im Kasernenhof des 1. Gardedragoner-Regiments zu Pferde. Der Erste, der die Kaserne verließ, war Prinz Friedrich August in der Uniform des preußischen Gardeschützen-Bataillons mit dem Orangenbande des schwarzen Adlerordens. Er war von seinem Adjutanten und einem Generalstabsoffizier begleitet. Ihm folgte Prinz Victor von Italien in italienischer Uniform und mit dem Bande des rothen Adlerordens. Der Erbprinz von Meiningen begleitete ihn. Dann kam Prinz Leopold von Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinzregent Albrecht von Braunschweig ꝛc. Der Kaiser und die Kaiserin kamen von Potsdam und begrüßten die Fürstlichkeiten, darunter den Großherzog von Weimar, auf dem Paradeplatz. Die Parade selbst bot das gewohnte glänzende Schauspiel. Bei dem Vorbeimarsch setzte sich der Kaiser an die Spitze des 1. Garderegiments und führte dasselbe bei der Kaiserin vorbei. Ein Gleiches that Prinz Friedrich August von Sachsen bei dem Gardeschützen-Bataillon, das er dem Kaiser vorführte. Nach der dem Vorbeimarsch folgenden Kritik versammelte der Kaiser das Garde-Kürassier-Regiment im Karré um sich, hielt eine Ansprache und stellte den Prinzen Victor von Italien à la suite des Regiments. Der Kommandeur, Oberstlieutenant Graf Klinckowström, dankte für diese Auszeichnung und brachte ein Hoch auf den Prinzen aus. Bei dem Verlassen des Paradefeldes ritten der Kaiser und Prinz Victor von Italien der Fahnen-Kompagnie voraus. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die fürstlichen Gäste wurden auf dem Wege nach dem Paradefelde und bei der Rückkehr von den Tausend und Abertausenden, die die Straßen, welche die Herrschaften passirten, besetzt hielten, mit nicht endenwollenden Hurrahrufen begrüßt.

Berlin. Das Herrenhausmitglied, päpstlicher Kammerherr, Graf von Poninski, ist auf Schloß Wreschen in der Provinz Posen im Alter von 83 Jahren gestorben. — Heute früh starb hier Dr. Emanuel Rosenstein, nahezu 20 Jahre lang einer der Leiter des Wolff'schen Telegraphenbureau's. — Die amtliche Veröffentlichung der in Dresden vereinbarten Sanitätskonvention steht unmittelbar bevor. Die von Frankreich angeregte Pariser Konferenz zur Besprechung der Sanitätsverhältnisse im Orient tritt wahrscheinlich vor dem nächsten Jahre nicht mehr zusammen. — Im Kreise Arnswalde tritt jetzt definitiv der Landrath von Bornstedt als Gegenkandidat Ahlwardt's auf. — Die Judenmission beging gestern hier ihr Jahresfest. Nach dem Geschäftsbericht sind im verflossenen Jahre 9 Juden getauft worden. — Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hat ihre Hauptgeschäftsstelle für die Dauer der am 8. d. M. zu eröffnenden großen landwirthschaftlichen Ausstellung nach München verlegt. — Die „Kreuzztg." bestreitet die Richtigkeit der Angabe, daß die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft genöthigt gewesen sei, den Bau von zwei Doppel-Schraubendampfern an eine englische Firma zu vergeben, weil der Vulkan 400,000 Mark pro Schiff mehr gefordert habe, als die englische Firma. Der Vulkan habe ausdrücklich erklärt, auf den englischen Preis heruntergehen zu wollen. In einer Frage, die unser wirthschaftliches Gedeihen mitbedinge, an der Hunderte von deutschen Arbeiterfamilien mit ihrer Existenz hingen, habe nichts Anderes entschieden als eine Laune. — Ueber den Distanzmarsch Berlin-Wien sind heute die ersten offiziellen Nachrichten des Vorstandes eingetroffen. Der Kultur-Ingenieur Elsasser aus Magdeburg, der Vegetarier ist, sowie der Naturmensch Deutschel, haben schon am Mittwoch Gabel passirt. Deutschel war an diesem Tage noch über Jung-Bunzlau hinausgekommen. Gestern früh trafen der Wiener Ingenieur und der Buchdrucker aus Zöbha, sowie der Petersdorfer Zithervirtuos in Gabel ein.

Kiel. Die Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta" ist heute von der Flottenrevue in New-York zurückgekehrt.

Münster. Gegenüber der Behauptung ultramontaner Blätter, er habe im Gegensatz zu Dr. Windthorst gestanden, theilt v. Schorlemer-Alst einen Brief Windthorst's vom Oktober 1889 mit, worin dieser in tiefer Trauer über Herrn Schorlemer's Rücktritt aus dem Parlament ausspricht: „Wir werden Sie in ferneren Kämpfen schmerzlich vermissen, und uns mehr als einmal überlegen, wie wir Sie in unsere Mitte zurückführen könnten." Schließlich erklärte Herr v. Schorlemer, daß er nicht eine Partei gegen das Centrum habe bilden wollen.

München. Die bayrischen Landtagswahlen sind auf den 5. und 12. Juli anberaumt worden.

Wien. Der Ministerrath hat beschlossen, die Frage der Errichtung eines Kreisgerichts in Trautenau einstweilen zu sistiren und den böhmischen Landtag anstatt im Herbst erst im Dezember zu berufen.

Paris. Es heißt, daß während der Anwesenheit des Präsidenten Carnot in Brest daselbst außer dem russischen auch ein englisches Geschwader eintreffen werde. — Der hiesige elsässer Verein entsandte gestern eine Abordnung an General Dodds, um seine Meinung über die Aussichten zu erfahren, die eine vom Verein geplante Ansiedelung elsässer Militärflüchtlinge in Dahomey hätte. — Wie allgemein erwartet, verweigert die Censur die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung von Hauptmann's „Die Weber", mit der Begründung, daß das Erscheinen deutscher Uniformen auf der Bühne gefährliche Kundgebungen hervorrufen könne und die Gewaltthaten der Volkshaufen im Stücke aufreizend, auch verbitternd auf die Proletarier wirken würde.

Paris. Einer anderen Mittheilung zufolge haben die verschiedenen Vereine der in Frankreich lebenden Elsaß-Lothringer den General Dodds um Verbesserung der elenden Lage, in der sich die in der Fremdenlegion dienenden elsaß-lothringischen Deserteure befinden, gebeten. Dodds hat das Verhalten der elsaß-lothringischen Soldaten, von denen viele unter ihm gedient hätten, sehr gelobt, hat aber erklärt, für dieselben nichts thun zu können.

Paris. Fontane und Eiffel sind aufgefordert worden, sich vor dem 8. Juni im Gefängniß zu stellen, da sonst ihr Kassationsgesuch ohne Weiteres verworfen werde.

Mentone. Beim Durchzug der gestrigen Frohnleichnams-Prozession durch eine enge Straße warf ein Irrsinniger einen Kessel mit Steinen auf die Vorübergehenden. Ein Korpsknabe wurde getödtet, vier Gendarmen bei der Verhaftung verwundet.

London. Der deutsche Kaiser hat die Einladung zur Hochzeit des Herzogs von York mit der Prinzessin Marie von Teck, die am 6. Juli in London stattfinden soll, angenommen. Von anderen Fürstlichkeiten werden der König von Griechenland und der Kronprinz von Dänemark der Vermählungsfeierlichkeit beiwohnen.

Petersburg. Nach dem Bericht des Departements für Ackerbau über den Stand des Getreides im ersten Drittel des Monats Mai d. J. wird eine reichliche Roggenernte, dagegen eine unbefriedigende Ernte des Winterweizens erwartet; das Sommergetreide befindet sich besonders in den südlichen und östlicher Gouvernements in sehr gutem Zustande. Nicht ganz befriedigend war der Roggen Mitte Mai nur in den wenigen und verhältnißmäßig nicht großen Rayons, welche sich vornehmlich außerhalb der Zone der Schwarzerde befinden, aufgegangen.

Minsk. Die großen Kronwälder in der Nähe hiesiger Stadt brennen seit einigen Tagen und scheinen trotz der Bemühungen des requirirten Militärs und der Bauern unrettbar verloren. Bis jetzt sind gegen 15,000 Desjätinen abgebrannt. Der Schaden wird auf Millionen Rubel berechnet.

Chicago. Die deutsche Abtheilung, in welcher sich die Maschinenhalle befindet, ist gestern eröffnet worden. Der deutsche Reichskommissar, Geh. Regierungsrath Wermuth, hielt eine Ansprache; die Kapelle des deutschen Dorfes spielte. Nach der Eröffnung fand im deutschen Dorfe ein Festmahl statt.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest im Anschluß an die Gestaltung des internationalen Geldmarktes; doch folgten bald größere Abgaben auf die Gefährdung der amerikanischen Silberbill, wodurch besonders Mexikaner gedrückt wurden. Banken konnten ihre hohen Anfangskurse nicht behaupten. Auf dem Kohlenmarkte verstimmte der ungünstige Ausweis der Gelsenkirchener Gesellschaft für April und Gerüchte über einen ungünstigen Quartalabschluß der Laurahütte. Eisenbahnen still; Lombarden niedriger. Fremde Renten mit Ausschluß der Mexikaner ziemlich fest. Russen und russische Noten etwas besser, ebenso Italiener. Die Börse schloß matt. Im Kassaverkehr zogen deutsche Staatsanleihen infolge des weiteren Rückganges des Privatdiskonts an. Von fremden Renten Griechen und Argentinier niedriger. Portugiesen und Serben etwas fester. Von Industriepapieren waren Brauerei-Aktien bevorzugt. Privatdiskont 2½ Proz. Nachbörse matter. — **Wetter:** warm, vorwiegend heiter. West-Süd-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit [illegible], Diskonto 185,60, Dresdner Bk. 145,20, Lombarden 91⅝, Laura [illegible], Ung. Goldr. 98,10, Portugiesen —,—, Siemens —, Reichsbank —, Hellkopf Dresden —. Schwach.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente [illegible], Italiener 90,15, Spanier [illegible], Portugiesen 22,87, Türken 21,60, Türkenloose [illegible], Ottomanbank 587,00, Staatsbahn 655,00, Lombarden 231,25. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 21,40 per Sept.-Dez. 22,30, matt. Spiritus per Juni 47,00, per September-Dezember 53,50, fest. Rüböl per Juni 57,50, per September-Dezember 59,75, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni —, per November 185. Roggen per Juni —, per October 141.

London. (Produkten-Bericht.) Weizen weichend, käuferlos. Hafer volle Preise, mitunter ¼ Sh. höher. Gerste, Mais und Mehl ruhig. Uebriges Getreide träge. Angekommene Weizenladungen ruhig. Schwimmendes Getreide zu Gunsten der Käufer. Weizen ¼ bis ½ Sh. niedriger zu verkaufen. Mais ruhig aber stetig. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** hat sich gestern Vormittag 10 Uhr 30 Minuten wieder nach Sibyllenort begeben.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** hat sich vorgestern Abend, wie bereits kurz erwähnt, mit seinem persönlichen Adjutanten, Rittmeister Freiherrn v. Lindeman, nach Berlin begeben, um an der Spitze des Gardeschützen-Bataillons, à la suite, dessen Se. Königl. Hoheit vor einiger Zeit gestellt worden ist, an der gestern vor Sr. Majestät dem Kaiser stattgefundenen großen Frühjahrsparade der Berliner Garnison theilzunehmen. Nach der Parade folgte Se. Königl. Hoheit einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers zu dem Paradediner im Berliner Schlosse, sowie zu der sich anschließenden Galaoper. Für heute lautet das Programm: Beiwohnung bei der in Potsdam abzu-

Friedrich & Glöckner empfehlen streichrechte und Lackfarben, ausgewogen nur in unseren Detail-Geschäften: Schreibergasse 12; Lößnitz; Thonauer Straße 4; Zwingerstrasse 15.